

# Grausame US-Experimente in Guatemala

*Amerikanische Untersuchungskommission deckt weitere Ungeheuerlichkeiten auf*

Amerikanische Experimente zur Behandlung von Geschlechtskrankheiten mit Penicillin in Guatemala wurden absichtlich verheimlicht, weil die Akteure wussten, dass sie unethisch handelten. Zu diesem Schluss kam eine Untersuchungskommission.

*win. Washington* · Die im letzten Oktober aufgedeckten Experimente, bei denen zwischen 1946 und 1948 in Guatemala Hunderte von Sträflingen, Soldaten und Patienten ohne ihr Wissen mit Geschlechtskrankheiten infiziert worden waren, um die Wirksamkeit von Penicillin zu testen, wurden nach den Erkenntnissen einer amerikanischen Untersuchungskommission absichtlich verheimlicht, weil die Beteiligten wussten, dass sie die Grenzen ethischer Forschung überschritten hatten. Die von Präsident Obama im Oktober mit der Untersuchung des Skandals beauftragte Bioethik-Kommission zog an Hearings in Washington diese Woche eine erste Bilanz und brachte dabei auch weitere Ungeheuerlichkeiten an den Tag.

## **Einschlägig bekannter Arzt**

Rund 1300 Guatemalteken waren im Rahmen der «Forschungen» mit den drei Geschlechtskrankheiten Syphilis, Gonorrhöe und «weicher Schanker» (Ulcus molle) infiziert worden. Nur die Hälfte von ihnen wurden danach auch

behandelt, bei den anderen verfolgten die Forscher lediglich den Verlauf der Infektion. Eine Frau, die bereits unheilbar syphilitisch war, wurde noch einmal mit diesen Krankheitserregern und zusätzlich noch mit Gonorrhöe angesteckt. Laut der Kommission starben 83 der menschlichen Versuchskaninchen, doch konnte nicht mehr eruiert werden, ob ihr Tod direkt mit den Experimenten zusammenhing.

Der Leiter der Forschungsgruppe, ein damals relativ junger Arzt namens John Cutler, hatte nur kurze Zeit zuvor bei Insassen eines Gefängnisses im amerikanischen Gliedstaat Indiana ähnliche Experimente betrieben. Im Gegensatz zu den Guatemalteken wurden die Häftlinge in Indiana aber über die Forschung aufgeklärt und beteiligten sich freiwillig. Dieser Umstand beweist in den Augen der Kommission, dass die Forscher sehr wohl wussten, dass sie in Guatemala die Grenzen des ethisch Vertretbaren überschritten. Cutlers Name ist auch mit den infamen Syphilis-Studien von Tuskegee in Alabama verknüpft. Dort wurden schwarze Männer, die sich mit Syphilis angesteckt hatten, 40 Jahre lang absichtlich nicht behandelt, damit der staatliche Dienst für öffentliche Gesundheit die Krankheit studieren konnte. Die Tuskegee-Studie wurde erst 1972 beendet, nachdem sich ein Teilnehmer an die Öffentlichkeit gewandt hatte.

Die Kommission will im Oktober ihren Schlussbericht über die Vorgänge in Guatemala vorlegen. Über die Arbei-

ten einer guatemaltekischen Kommission, die den Skandal ebenfalls aufarbeitet, wurde an den Hearings in Washington nichts bekannt. Die Angelegenheit belastete die bereits heiklen Beziehungen zwischen den USA und Guatemala, obwohl sich Präsident Obama, Aussenministerin Clinton und Gesundheitsministerin Sebelius entschuldigt hatten. Guatemala hatte erwogen, vor internationale Gerichte zu ziehen, und laut amerikanischen Presseberichten sind in den Vereinigten Staaten mehrere Entschädigungsklagen wegen der Experimente aus den vierziger Jahren eingereicht worden.

## **Ausgelagerte Forschung**

Die Frage, wie Opfer unethischer Forschung, aber auch Menschen, die in korrekten klinischen Studien gesundheitliche Schäden davontragen, finanziell entschädigt werden können, beschäftigt die Bioethik-Kommission weit über den Skandal von Guatemala hinaus. Das Problem hat sich offenbar verschärft, weil amerikanische Unternehmen ihre Forschungen immer häufiger im Ausland betreiben. Ein international zusammengestelltes Gremium hat dazu erste Vorschläge gemacht. Als besonders aussichtsreich gilt ein Kompensationsmodell, das Entschädigungen von der Schuldfrage löst und damit Gerichtsverfahren überflüssig macht. Es wird offenbar von einigen Institutionen bereits angewendet. Der Schlussbericht dazu ist für den Dezember angekündigt.